Mit diesem Artikel soll ein grober Überblick über die biblischen Grundlagen einer Hausgemeinde gegeben werden. Nur die Bibel kann Maßstab sein für eine Gemeinde im christlichen Sinn (1. Korinther 4,17; 2. Timotheus 1,13).

Die Gemeinde im Neuen Testament

Zunächst sollte man sich vor Augen führen, dass vieles, was wir als überlieferte Gemeindestrukturen kennen, nicht ungeprüft als „biblisch“ übernommen werden kann. Ziel ist herauszufinden, was die Bibel tatsächlich dazu sagt. Die Apostelgeschichte und die Briefe des Neuen Testaments sprechen zum Beispiel nie von einer einzelnen Person, die als „Hauptpastor“ einer Gemeinde tätig sind. Vielmehr ist dort die Rede von von Ältesten und Diakonen (1. Timotheus 3; Titus 1,5-9), außerdem von Lehrern, Aposteln, Evangelisten und Menschen mit anderen Gaben für die Gemeinde (Römer 12,3-8; 1. Korinther12,4-11; Epheser 4,11-16). Diese und weitere grundsätzliche im Neuen Testament beschriebene Merkmale sollen das Vorbild für eine authentische heutige Gemeinde sein.

Die Gemeinden der ersten Christen waren kleine lebendige Zellen. Sie trafen sich in Privathäusern (Römer 16,5; 1. Korinther 16,19; Kolosser 4,15, Philemon 2) und brachen gemeinsam das Brot (Apostelgeschichte 2,42.46; 20,7; 1. Korinther 10,16-17). Die Apostel dienten am Wort, aber *jeder* hatte einen aktiven Anteil am Gemeindeleben (Römer 12,3-8;

1. Korinther 14,1-5.26-33; Hebräer 10,24-25). Man darf davon ausgehen, dass es immer wieder übergeordnete Treffen gab, durch die die einzelnen Hausgemeinden miteinander in Kontakt blieben.

Stellung der Hausgemeinden und der Gemeindeglieder zueinander

Entsprechend dieses Vorbilds möchten wir Hausgemeinden aufbauen, die wachsen, sich teilen und sich immer wieder auch gemeindeübergreifend treffen. Mit anderen Gemeinden, die diesem Modell entsprechen, möchten wir gern Kontakt pflegen und uns austauschen als Ausdruck für die Einheit im Leib Christi. Das Verhältnis zu traditionellen Gemeinden und Kirchen soll nicht ablehnend, sondern von gegenseitigem Respekt geprägt sein. Soweit andere Gemeinden Auffassungen vertreten, die sich aufgrund von Auslegungen ergeben und die im Detail von unseren abweichen, so muss jede Gemeinde das vor Jesus Christus, dem Haupt der Gemeinde, vertreten. Alle christlichen Gemeinden sollen mit Respekt geachtet werden. Zu respektierende *unterschiedliche* Auffassungen dürfen jedoch nicht den eindeutigen (nicht auszulegenden) Aussagen der Bibel widersprechen (1. Korinther 4,6; 2. Timotheus 3,16-17). Vermieden werden soll (seitens der Gemeinde und auch seitens Einzelpersonen) ein Alleinstellungsanspruch (Exklusivanspruch), durch den die eigene Auffassung als allein richtig (und jede andere als falsch) dargestellt wird (Matthäus 7,1-2; Römer 12,3; 2. Korinther 1,24). Diese Haltung wäre kontraproduktiv, da sie zu unerwünschten Spaltungen im Leib Christi beitragen würde (Römer 12,4-5; 1. Korinther 12,12.24-26; Epheser 2,15-16; Kolosser 3,15).

Nicht Menschen entscheiden, wer zum Leib Christi gehört, sondern Gott und das Haupt dieses Leibes, Jesus Christus (1. Korinther 12,18.24.27-28; Kolosser 2,19).

Daher ist auch keine Hausgemeinde von einer anderen Gemeinde oder einer übergeordneten menschlichen Instanz (einer Einzelperson oder einem Gremium) abhängig; sie ist für sich selbst vor Christus verantwortlich. Die allein zu beachtenden Autoritäten sind Gott, der Allmächtige (Römer 14,10), sein Sohn Jesus Christus (2. Korinther 5,10) sowie die Bibel als von Gott gegebenes Wort (2. Timotheus 3,16-17).

Erinnern wir uns, dass gemäß Jesu eigenen Worten die kleinste Form einer Gemeinde aus 2 oder 3 Personen bestehen kann: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen

zusammenkommen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Matthäus 18,20).

Selbstverständlich soll eine Gemeinde von anderen Gemeinden geistliche oder sonstige Hilfe in Anspruch nehmen können, die ihr im Rahmen des Möglichen gewährt wird (2. Korinther 8,12-15).

Struktur einer Hausgemeinde

Keine Gemeinde sollte sich finanziell unnötig belasten (Römer 13,8). Deshalb sollen keine Gemeindehäuser gebaut oder dauerhaft angemietet werden. Hausgemeinden treffen sich in privaten Häusern und Wohnungen. Auf diese Weise können vorhandene Resourcen und Gaben Gottes auf geistliche Ziele und Zwecke konzentriert werden.

Auch *Vereinsgründungen* sind nicht notwendig, damit der damit einhergehende organisatorische Aufwand vermieden wird. Eine Hausgemeinde soll nicht von staatlicher Seite vorgegebenen Normen entsprechen müssen, sondern ausschließlich den Normen wie sie im Neuen Testament beschrieben werden. Die einzige geistliche Autorität ist Jesus Christus selbst, das Haupt der christlichen Gemeinde (Matthäus 23,8-12; Epheser 1,22; 4,15-16). Bestehende staatliche Gesetze sind selbstverständlich einzuhalten, sofern sie Gottes in der Bibel definiertem Gesetz nicht entgegen stehen (Römer 13,1-4; Apostelgeschichte 5,29).

Jede Hausgemeinde wirkt – unter Berücksichtigung des Gesamtzustandes der Gemeinde – sowohl nach außen als auch nach innen. Nach außen in Form von Evangelisation (Verbreiten des Evangeliums) sowie buchstäblichen Hilfeleistungen und nach innen in der Liebe und Hilfe untereinander sowie in der Lehre und Auferbauung (Epheser 2,10; Hebräer 13,15-16; Jakobus 1,26-27).

Dazu gehören:

Einzelne Aktivitäten in der Hausgemeinde

- Lobpreis durch Singen
- Gebet
- Lesen und Besprechen von Gottes Wort

- Auferbauung im Glauben
- Buchstäbliche Hilfeleistungen (Diakonie)
- Gemeinsames Essen
- Taufen
- Freizeiten in angemessenem Umfang
- Übergeordnete Treffen mit der Möglichkeit, Glaubensthemen vorzutragen und zu erörtern
- Soweit die Gemeinde mit den notwendigen Gaben ausgestattet ist: Lehreinheiten in Form von Kursen und Schulungen

Wieviel und was die einzelne Gemeinde in dieser Hinsicht konkret tun kann, hängt von der Gemeindegröße und den Gaben der einzelnen Gemeindeglieder ab (1. Korinther 12,4; 1. Petrus 4,10).

Hausgemeinden sind ein Zufluchtsort für jeden, der seinen Glauben nach dem neutestamentlichen Muster in Verbindung mit einer lebendigen Gemeinde und unter der Anleitung von Gottes Geist ausleben will. Aber auch für jene, die an Stelle von Kirchen und traditionellen Gemeinden eine authentische Alternative suchen.

Artikel als PDF / Drucken